

# Westermälder Zeitung

Amtliches Kreisblatt des Oberwesterwaldkreises.

Preis vierteljährlich durch die Post bezogen 1 M. 50 Pf.  
Erscheint Dienstags und Freitags.

Redaktion, Druck und Verlag  
von Carl Ebner in Marienberg.

Insertionsgebühr die Zeile oder deren Raum 15 Pf.  
Bei Wiederholung Rabatt.

Nr. 1.

Marienberg, Freitag, den 2 Januar.

1914.

## Amtliches.

Wiesbaden, den 17. Dezember 1913.

Die Gemeindegewaldwärterstelle Eichenstruth in der Oberförsterei Rennerod, mit dem Wohnsitz in Großseifen, Kreis Oberwesterwald, gelangt mit dem 1. April 1914 zur Neubesehung.

Mit der Stelle, welche die Waldungen der Gemeinden Bach, Eichenstruth, Fehl-Rixhausen, Stodthausen-Tilfurth, Großseifen und Pfuhl sowie 96 ha Staatswald mit einer Größe von zusammen 316 ha umfasst, ist ein Jahreseinkommen von 800 Mk., steigend von der endgültigen Anstellung ab von 3 zu 3 Jahren, zweimal um je 50 Mk. dann um je 100 Mk. bis zum Höchstbetrag von 1200 Mk., verbunden, welches auf Grund des Gesetzes vom 12. Oktober 1897 pensionsberechtigt ist. Außer dem baren Gehalte wird freie Dienstwohnung und Freibrennholz bis zu jährlich 16 rm Derbholz und 100 Wellen bezw. Geldentschädigungen hierfür von jährlich 200 Mk. bezw. 75 Mk. bewilligt. Die freie Dienstwohnung und das Freibrennholz bezw. die Geldentschädigungen hierfür sind mit 200 Mk. bezw. 75 Mk. beim Ruhegehalt anzurechnen.

Die Anstellung erfolgt zunächst auf eine einjährige Probefristzeit.

Bewerbungen sind bis zum 20. Februar 1914 an den königlichen Oberförster Herrn Dütschke in Rennerod zu richten.

Es wird bemerkt, daß nur Bewerber mit fortgeschrittener Vorbildung Aussicht auf Berücksichtigung haben.

Der Regierungspräsident.

J. B.: v. Witzki.

J.-Nr. L. 6788.

Marienberg, den 31. Dezember 1913.

Die J. Zt. durch kreistierärztlichen Befund in dem Behöste des Wilhelm Müller l. zu Wahlrod festgestellte Schweinepest ist erloschen. Stallperre ist aufgehoben.

Der königliche Landrat.

J. B.: Müller, Steuersekretär.

J. Nr. L. 6787.

Marienberg, den 30. Dezember 1913.

Die J. Zt. durch kreistierärztlichen Befund in dem Behöste des Ludwig Müller zu Berod festgestellte Schweinepest ist erloschen. Stallperre ist aufgehoben.

Der königliche Landrat.

J. B.: Müller, Steuersekretär.

J. Nr. K. A. 8543.

Marienberg, den 27. Dezember 1913.

## Bekanntmachung.

Herr Obst- und Gartenbaulehrer Herrmann in Geisenheim a. Rh. ist mit einer Ausarbeitung über den Obst- und Gemüsebau im Regierungsbezirk Wiesbaden beschäftigt.

Die im allgemeinen Interesse begrüßenswerte Arbeit läßt sich jedoch nur dann erschöpfend und in den Einzelheiten zutreffend gestalten, wenn die verschiedenen an der Förderung des Nassauischen Obst- und Gemüsebaues beteiligten Stellen demselben Unterstützung und Förderung angedeihen lassen.

Die Herren Bürgermeister des Kreises werden daher ersucht, dem genannten Beamten, auf etwa dorthin gerichtete Anfragen, in dem Maße wie es das vorhandene Material zuläßt, sofort Auskunft zu erteilen.

Der königliche Landrat.

B. B.: Winter.

Marienberg, den 31. Dezember 1913.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Die Herren Bürgermeister ersuche ich, die Rekrutierungs-Stammrolle für 1914 nach den Vorschriften der §§ 45, 46 und 57 der deutschen Wehrordnung ungesäumt aufzustellen und mir mit denjenigen der Jahrgänge 1912 und 1913 bis zum 1. Februar 1914 spätestens vorzulegen.

Bei der Aufstellung der Stammrollen ist besonders zu beachten:

1. Die Stammrollen werden jahrgangsweise angelegt, so daß für alle Militärpflichtigen, welche innerhalb eines Kalenderjahres geboren sind, eine besondere Stammrolle besteht.

Für die Landgemeinden des Kreises empfiehlt es sich, die einzelnen, wenig umfangreichen Stammrollen nach Jahrgängen geordnet in einem Heft zu vereinigen und nicht für jede Stammrolle ein besonderes Heft anzulegen. In dieses eine Heft, welches mit einem haltbaren Deckel zu versehen ist, können schon jetzt genügend Formulare für die späteren Jahre eingeklebt werden. Um Raum zu sparen, ist nicht als Titelblatt für die einzelnen Stammrollen eine besondere Seite der Stammrolle zu verwenden, sondern lediglich die Jahreszahl der betreffenden Stammrolle auf den einzelnen Seiten mit Blaustift in den Kopf des Formulars zu schreiben. Die eigentliche Bezeichnung (Rekrutierungs-Stammrollen der Gemeinde . . .) kann auf ein Schildchen, welches auf dem Deckel des Heftes befestigt wird, geschrieben werden.

2. Es genügt, wenn Sie nur die in Ihrem Bezirk geborenen Militärpflichtigen in alphabetischer Reihenfolge und dann die übrigen Militärpflichtigen in der Reihenfolge, wie sie sich anmelden, in die Stammrolle eintragen. Somit ist es Ihnen möglich, die Uebertragungen aus dem Geburtsregister-Auszug in die Stammrolle schon jetzt vorzunehmen. Hierbei sind jedoch nur die Spalten 2, 3, 4 und 5a auszufüllen, Spalte 7 nur dann, wenn die Eltern demselben Religionsbekenntnis angehören. Die übrigen Spalten (bis 10 einschl.) werden erst ausgefüllt, wenn der betreffende Militärpflichtige sich zur Stammrolle meldet. Die einzelnen Angaben sind

alsdann durch Befragen des Militärpflichtigen festzustellen und in die Stammrolle einzutragen, sofern die Angaben als sicher feststehen.

Zweifelhafte Angaben sind nicht aufzunehmen, sondern die bezüglichen Spalten leer zu lassen.

In entsprechender Weise sind hinter den in Ihrem Bezirk Geborenen die sich außerdem noch Anmeldenden oder von Ihnen ermittelten Militärpflichtigen in der Reihenfolge, wie sie sich anmelden, einzutragen. Die auswärts Geborenen haben einen Geburtschein vorzulegen, der bei den Belägen der Stammrolle aufzubewahren ist.

Unter dem letzten Namen ist sodann genügender Raum zu Nachtragungen etwa später dort zuziehender Militärpflichtiger des betreffenden Jahrganges freizu lassen.

Vermerke über Ausstellung pp. sind zu unterlassen.

Bezüglich Spalte 5c (Gewerbe oder Stand des Vaters) verweise ich auf Ziffer 3i dieser Verfügung. Unter keinen Umständen ist der Beruf des Vaters aus dem Geburtsregister-Auszug bzw. Geburtschein abzuschreiben, da er sich im Laufe der Zeit geändert haben kann.

Bei den dort Geborenen, aber auswärts wohnenden Militärpflichtigen sind von Ihnen nur die Spalten 2, 3, 4, 5a und evtl. 7 auszufüllen. Die übrigen Angaben werden von dem Herrn Zivilvorstehenden der Ersatzkommission des Aufenthaltsorts der Betreffenden hierher mitgeteilt.

Verstorbene, über deren Tod ein Belag vorhanden ist, sind nicht in die Stammrolle aufzunehmen.

3. Bezüglich Ausfüllung der einzelnen Spalten mache ich noch auf nachfolgende Bestimmungen aufmerksam:

a) Zu Spalte 2: Die Militärpflichtigen mit gleichem Anfangsbuchstaben sind unter sich zu nummerieren. (z. B. A 1, A 2, B 1, B 2 usw.)

b) Zu Spalte 3: Die Namen sind in die Stammrolle so zu übertragen, wie sie in dem Geburtsregister-Auszug bzw. in dem Geburtschein verzeichnet sind. Ist beispielsweise „Joseph“ in dem Geburtschein mit „ph“ geschrieben, so ist der Name auch in der Stammrolle mit „ph“ und nicht mit „f“ zu schreiben.

Die Namen sind einzeln untereinander zu schreiben, die Familiennamen mit lateinischen, die Vornamen mit deutschen Buchstaben. Der Rufname ist zu unterstreichen.

Weicht die Schreibweise eines Familiennamens seitens der Familie von jener nach dem Geburtsregister ab und liegt ein Irrtum oder ein Schreibfehler bei der Aufnahme der Geburtsurkunde vor, so ist dies mittels besonderen Berichts anzuzeigen. Der Name ist aber trotzdem, wie im Geburtsregister eingetragen, zu schreiben.

Unehelich Geborene, welche berechtigt sind, den Familiennamen ihres Vaters zu führen, werden unter diesem Familiennamen in die Stammrolle eingetragen. Eine vollständige Abschrift der betreffenden Geburtsurkunde ist bei Ihren Belägen aufzubewahren.

## Serzenträtsel.

Roman von B. v. d. Landen.

45

„Ich haße Dich, o, wie ich Dich haße,“ flüstert Tina dranhin und ringt die Hände in ohnmächtiger Wut und ohnmächtigen Groll.

Fanny lehnt sich erschöpft an den Tisch und stützt den Kopf in die Hand, sie ist am Ende ihrer Kräfte. Was sie in diesen letzten Stunden erlebt, hat sie um Jahre älter gemacht!

Das also war ihre Schwester, das war die Frau, um deren willen Bill sie aufgegeben, um deren willen ihr Leben zerstört, die er einst geliebt. Denn geliebt mußte er doch Tina haben — damals — warum sonst hätte er sie geheiratet, und was hatte diese Frau ihm zugefügt! Wenn Tina Fan haßte, Fan zahlte ihr diesen Haß mit einer tiefen, ehrlichen Verachtung. Und dann immer wieder die zweiseitige Frage: hatte sie das rechte getan, war es nicht furchtbar, daß Bill so ahnungslos neben Tina weiter leben sollte? Und wenn er es erführe? Die Folgen waren unaussprechlich. Ein Duell und Bill vielleicht erschossen, oder vielleicht zum Krüppel gemacht. Ihr Herzschlag setzte aus bei dem Gedanken; es war alles, alles so furchtbar, so über alle Maßen schrecklich. Wenn das die Großmutter erlebt hätte. Großer Gott!

Aber nun war ihres Lebens im Hause unter keinen Umständen länger, sie mußte und wollte fort, so bald wie möglich und für immer. Daß man eine Liebe tief im Herzen verschließen kann, wenn man von dem Geliebten getrennt ist, hatte sie an sich erfahren, ebenso aber war ihr die Gewißheit geworden, daß eine große, wachsende Gefahr in einem täglichen Beisammensein liegt. Ihre Wangen brennen bei diesem Gedanken, ihre Hände wühlen sich in das weiche, volle Haar, das Herz klopft ihr zum Zerbrechen. Es stummert vor ihren Augen, ihre Finger graben sich tiefer in das Haar, bis sie den Eindruck ihrer Nägel in der Kopfhaut spürt.

Eine Stunde später trägt Emma einen Brief in den Kasten hinunter: es ist eine Frage Fans an Frau Mia, ob es bei dem Plan bleibe, daß sie nach zwei Tagen nach dem Harz aufbreche. Dann fängt sie an, ihre Sachen zu ordnen und einzupacken, nicht, als ob sie nur eine Reise antritt, von der sie nach ein paar Wochen wieder da ist, sondern so, als ob es eine Abreise ist für immer, von der es keine Rückkehr mehr geben wird in dieses Haus. Die Tränen, die sie nachts über in ihre Kissen weint, sind der kleinen Fan heiligstes Geheimnis. Am Tage sind ihre Augen klar und das reizende Gesichtchen anmutig, nur um die Lippen zuckt es manchmal wie in heimlichem Weh.

Die Antwort von Mia trifft umgehend ein: am nächsten Morgen sieben Uhr erwartet sie Fan am Anhalter Bahnhof. Am Abend kommt Bill. Klein-Vorchen läuft ihm entgegen, streckt die Armechen zu ihm empor und ruft: „Papa, Papa!“ Tina begrüßt ihn genau wie immer: nicht ein Juden der Wimpern, keine Miene, keine Spur von Erregung verraten, welche Stürme von Leidenschaft, Haß und Liebe in dieser ruhig atmenden Brust gestoben haben und noch darin toben.

„Wo ist Fan?“ fragt er, als sie sich zum Abendessen niederlegen. Ein höhnisches Aufblitzen zuckt über Tinas Gesicht. „Sie hat doch heute morgen ihre Harzreise mit Mia angetreten.“

„Ach ja, so.“

Er unterdrückt einen leisen Seufzer, und das Essen geht ziemlich einsilbig zu Ende. Es ist Bill Hogenmeister, als sei der letzte Sonnenstrahl aus seinem Leben verschwunden.

Der alte Baron Röttger hatte sich merkwürdig verändert. Seit der letzten Berliner Reise war er ein anderer geworden, es schien, als habe er keine Ruhe mehr aufgehoben. Er war ein paarmal ohne zwingende Gründe in die nächste Kreisstadt gefahren und einmal sogar nach Berlin, von wo er dann nach ein paar Tagen arg ver-

stimmt zurückkam. Wenn er seine täglichen Spaziergänge durch den einsamen Park machte, sprach er immer vor sich hin, und Stieglitz hatte einen schweren Stand: nichts konnte er dem alten Herrn recht machen. Kokeis lustiges Geplauder entlockte ihm kaum ein Lächeln, Murr's schnurrende Viehlohlungen fanden nur eine flüchtige Erwiderung, und Peter hatte sogar ein paarmal auf seine Semmelbrötchen gewartet und war sehr indigniert eine Zeitlang an Ufer entlang geschwommen, bis der Baron sich seiner Bergeshöhe erinnerte und den alten, gesiederten Freund mit ein paar Worten zu trösten suchte.

„Stieglitz, schicken Sie mir die Medleffschen,“ befahl er eines Nachmittags seinem Kammerdiener, als dieser den Kaffeetisch abräumte. Er trank seinen Nachmittagskaffee auf der schmalen Terrasse, die sich fast in der ganzen Länge an der hinteren Hausseite hinzog. Die Steinbleien waren eingesunken, und zwischen den Spalten drängten sich grüne Grasspizzen hervor; an der Ballustrade rauten in ungebändigter Fülle wilder Wein und Efeu empor und auf den Treppengewängen — drei Stufen führten in den Garten hinab — standen halb zerbrochene Steinvasen mit allerlei buntblühenden Schlingpflanzen.

Eine hölzerne Bank, ein Tisch und ein bequemer, altmodischer, großer Korblehstuhl bildeten die ganze, sehr primitive Dekoration. Röttger saß in dem Korblehstuhl, neben ihm auf dem runden, mit einer bunten Decke bedeckten Tisch stand ein Ritzchen Zigarren, Feuerzeug, ein Aschbecher, und daneben lag ein Stück Semmel für Peter. Murr hatte sich, auf der leeren Bank eng zusammengerollt, sein Plätzchen gesucht, und Kokei am offenen Fenster des Speisezimmers schaukelte sich in seinem Messingring. — Es lag etwas Müdes, Schläfriges, etwas märchenhaft Verträumtes über diesem alten Park mit seiner undurchdringlichen Wildnis, dem hohen, von bunten Blumen untermischten Gras der Blöße, dem Vogelgezwitscher in den Zweigen und dem klarblauen Sommerhimmel darüber, an dem weißlich schimmernde Wolkengebilde schwebten.

194,16

Doppeleintragungen ein und derselben Person sind nicht statthaft.

e) Zu Spalte 4: Das Geburtsdatum ist in arabischen Zahlen anzugeben (z. B. 12. 3. 91). Darunter kommt Ort, Kreis, Regierungsbezirk und Bundesstaat der Geburt. Die Ortsnamen sind mit lateinischen Buchstaben zu schreiben.

Bei den hier im Kreise geborenen Militärpflichtigen genügt unter dem Geburtsort die bloße Angabe: „D. W. W. (Oberwesterwald).“ Regierungsbezirk und Bundesstaat können fortgelassen werden.

d) Zu Spalte 5a: vergl. Ziffer 3b.

e) Zu Spalte 5b: Abkürzungen in dieser Spalte sind zulässig (z. B. V. L., M. t. = Vater lebt, Mutter tot).

f) Zu Spalte 5c: vergl. Ziffer 3i.

g) Zu Spalte 6a: Wohnen die Eltern am Geburtsort des Militärpflichtigen, so genügt die Angabe „G. D.“ (Geburts-Ort).

Sind die Eltern beide verstorben, so ist hier Name, Stand und Wohnort des Vormundes anzugeben.

h) Zu Spalte 6b: Ist Geburts- und Aufenthaltsort des Militärpflichtigen derselbe, so genügt wiederum die Angabe „G. D.“

i) Zu Spalte 8: Hier ist der hauptsächlichste oder alleinige Beruf genau zu bezeichnen; (z. B. landwirtschaftlicher Tagelöhner, Bäckergehilfe, Zigarrenarbeiter, Handlungsreisender usw.). Insbesondere ist bei den Arbeitern und Tagelöhnern derjenige Arbeits- und Geschäftszweig anzugeben, in welchem sie ständig oder meistens arbeiten (ob in Landwirtschaft, bei Forst-, Garten-, Eisenbahn-, Chaussee-, Hafen-, Kanalarbeiten usw.).

Dabei ist derjenige Beruf anzugeben, welcher seit Verlassen der Schule die längste Zeit hindurch ausgeübt wurde. Wer beispielsweise mehrere Jahre hindurch in der Landwirtschaft beschäftigt und nur das letzte Jahr oder die letzten Monate als Handwerksgehilfe oder Fabrikarbeiter tätig war, ist mit der ersteren, nicht mit der letzteren Beschäftigung nachzuweisen.

Außerdem muß der Stand oder das Gewerbe so genau angegeben werden, daß die Beschäftigung der Militärpflichtigen sich als bestimmt erkennen läßt. Bei Eisenbahnarbeitern ist die besondere Art der Beschäftigung (Weichensteller, Rottenarbeiter etc.) anzugeben. „Hufschmiede“ sind unter dieser Bezeichnung einzutragen; bei „Schlossern“ ist ersichtlich zu machen, ob Bau- oder Maschinen Schlosser, bei „Matrosen“, ob sie auf See oder nur auf Rheinschiffen gefahren sind etc. Bei denjenigen, welche mit Pferden umzugehen verstehen, ist der Eintrag „pferdekundig“ zu machen.

Zu keinem Falle dürfen zwei Berufsarten — wie dies in früheren Jahren häufig geschehen ist, z. B.: Landmann und Bergmann angegeben werden.

k) Zu Spalte 10: Diese Spalte ist nur bezüglich der in Ihrem Bezirke wohnhaften Militärpflichtigen auszufüllen. Bei den dort geborenen, aber auswärtig wohnenden Militärpflichtigen ist sie leer zu lassen, da diese Militärpflichtigen sich an ihrem Aufenthaltsort zur Stammrolle melden.

Die Ausfüllung der Spalte mit „Rein“ würde nur dann zu erfolgen haben, wenn ein Militärpflichtiger sich in Ihrem Bezirke aufhält, ohne sich zur Stammrolle gemeldet zu haben.

Die genannte Spalte ist auch bei den Militärpflichtigen der früheren Jahrgänge, die eine endgültige Entscheidung noch nicht erhalten haben, auszufüllen. Dieselben haben hierbei ihren Lösungsschein vorzulegen, auf dessen Rückseite von Ihnen unter Beidrückung des Dienstfieglers zu bescheinigen ist: Zur Stammrolle gemeldet!

(Ort) . . . . . den . . . . .  
Der Bürgermeister.

Der Schein ist sodann wieder auszuhändigen.

4. Die Schrift in den Stammrollen muß sauber

und deutlich sein. Irrungen sind nicht durch Radieren, sondern mittels Durchstreichens zu verbessern.

Die Herren Bürgermeister sind für die Richtigkeit und Vollständigkeit der Eintragungen verantwortlich.

5. Mit den Stammrollen sind mir vorzulegen:

a) Die Auszüge aus dem Geburtsregister für die in Ihrem Bezirk geborenen Militärpflichtigen.

b) Die Geburtscheine für die auswärtig geborenen Militärpflichtigen.

c) Die über die Todesfälle eingegangenen Benachrichtigungen (Totenschein pp.)

d) Die Benachrichtigungen über die Einstellung von Freiwilligen.

e) Schriftwechsel über Bestrafungen usw.

Die vorstehend genannten Schriftstücke (Beläge) sind künftig nicht in der Rekrutierungs-Stammrolle, sondern in einem besonderen Heft anzubewahren. Sie sind hier in jahrgangsweise einzubinden und entsprechend den Eintragungen in der Stammrolle, zu denen sie gehören, zu nummerieren. Auf diese Weise wird die Uebersichtlichkeit in der Stammrolle wesentlich erhöht.

Ueber die nach der Einreichung der Stammrollen vorkommenden Veränderungen ist mir in jedem einzelnen Falle sofort zu berichten.

Ich erwarte von den Herren Bürgermeistern genaueste Beachtung der vorstehenden Bestimmungen. Stammrollen, deren Aufstellung nicht bestimmungsgemäß erfolgt ist, werde ich unnachsichtlich zur Ergänzung bez. Neuaufstellung zurücksenden.

Der Termin zur Einreichung der Stammrollen nebst Belägen (1. Februar) ist unter allen Umständen innezuhalten. Stammrollen, welche zum Termin nicht eingegangen sind, werden auf Kosten des Bürgermeisters durch einen Boten abgeholt. Falls Sie die Stammrollen bereits vor dem 1. Februar 1914 entbehren können, so ersuche ich um frühere Vorlage.

Der Civilvorsteher der Ersatz-Kommission  
des Oberwesterwaldkreises.

Thon.

### Bestimmungen

über die Wohltaten des Potsdam'schen großen Militär-Waisenhauses.

Die Stiftung gewährt den Kindern verstorbenen Soldaten vom Feldwebel abwärts:

1. Aufnahme in die Erziehungsanstalten in Potsdam (evangelische Knaben), Prenzsch (evangelische Mädchen), Haus Nazareth zu Hörter (katholische Knaben und Mädchen).

2. Soweit eine solche Aufnahme nicht stattfinden kann, Pflegegeld von jährlich 90 Mk. oder für Doppelwaisen von 108 Mark.

Anspruch auf diese Wohltaten haben die Waisen im Fall der Bedürftigkeit, wenn der Vater im Preussischen oder einem unter Preussischer Verwaltung stehenden Heereskontingent zur Zeit der Geburt des Kindes aktiv diente, oder während dieses Militärdienstes oder an den Folgen einer Kriegsbeschädigung gestorben ist.

Dem Dienst im Preussischen Heere ist zur Zeit derjenige in der Kaiserlichen Marine gleichgestellt.

3. Aufnahme in die Erziehungsanstalten kann auch solchen Waisen bewilligt werden, deren Vater einen Feldzug mitgemacht; oder nach Erfüllung der gesetzlichen Dienstpflicht längere Zeit weiter gedient hat oder als Invalide anerkannt ist.

4. Die Wohltaten werden bis zum 15. Lebensjahre des Kindes gewährt, und zwar das Pflegegeld vom Monat der Anmeldung an. Die Aufnahme in die Anstalt findet zwischen dem 6. bis 12. Lebensjahre des Kindes zu Ostern und Michaelis, in der Anstalt zu Prenzsch nur zu Ostern statt.

Die Aufnahme in die Anstalt hat vom 1. des der Aufnahme folgenden Monats ab bis zum Ablauf des Entlassungsmonats die Abführung des gesetzlichen

Waisen- und des aus dem Reichs-Invaliden-Fonds und dem Kaiserlichen Dispositions-Fonds bewilligten Erziehungsgeldes zur Haupt-Militär-Waisenhauskasse zur Folge.

6. Gewährung von Pflegegeld wird durch Waisen- und Erziehungsgeld (5) ausgeschlossen.

Neben dem auf Grund des Reichsgesetzes vom 13. Juni 1895, betreffend die Fürsorge für die Witwen und Waisen der Personen des Soldatenstandes, des Reichsheeres und der Kaiserlichen Marine vom Feldwebel abwärts, zuständigen Waisengeld kann jedoch ein Teil des Pflegegeldes bis zur Erreichung der Beträge von 90 und 108 Mark (1. 2) bewilligt werden.

7. Die Bewerbung um die Wohltaten ist an das Direktorium des Potsdam'schen großen Militär-Waisenhauses in Berlin (Wilhelmstraße 82/85) zu richten.

Dem Gesuche sind beizufügen:

1. Die Militärzeugnisse des Vaters.
2. Die Sterbeurkunde des Vaters und bei Doppelwaisen auch der Mutter, sowie die Geburtsurkunde des Kindes.
3. Eine amtliche Bescheinigung der Bedürftigkeit.
4. Ein amtlicher Ausweis über das zuständige Waisen- oder Erziehungsgeld.

Marienberg, den 12. Dezember 1913.

### Öffentliche Bekanntmachung.

Steuerveranlagung für das Steuerjahr 1914.

Auf Grund des § 25 des Einkommensteuergesetzes wird hiermit jeder bereits mit einem Einkommen von mehr als 3000 Mark veranlagte Steuerpflichtige im Kreise Oberwesterwald aufgefordert, die Steuererklärung über sein Jahreseinkommen nach dem vorgeschriebenen Formular in der Zeit vom 4. Januar bis einschl. 20. Januar 1914 dem Unterzeichneten schriftlich oder zu Protokoll unter der Versicherung abzugeben, daß die Angaben nach bestem Wissen und Gewissen gemacht sind.

Die oben bezeichneten Steuerpflichtigen sind zur Abgabe der Steuererklärung verpflichtet, auch wenn ihnen eine besondere Aufforderung oder ein Formular nicht zugegangen ist.

Die Einsendung schriftlicher Erklärungen durch die Post ist zulässig, geschieht aber auf Gefahr des Absenders und deshalb zweckmäßig mittels Einschreibefrieses Mündliche Erklärungen werden von dem Unterzeichneten vormittags von 9—12 Uhr zu Protokoll entgegengenommen.

Wer die Frist zur Abgabe der ihm obliegenden Steuererklärung versäumt, hat gemäß § 31 Absatz 1 des Einkommensteuergesetzes neben der im Veranlagungs- und Rechtsmittelverfahren endgültig festgestellten Steuer einen Zuschlag von 5 Prozent zu derselben zu entrichten.

Wesentlich unrichtige oder unvollständige Angaben oder wissentliche Verschweigung von Einkommen in der Steuererklärung sind im § 72 des Einkommensteuergesetzes mit Strafe bedroht.

Gemäß § 71 des Einkommensteuergesetzes wird von Mitgliedern einer in Preußen steuerpflichtigen Gesellschaft mit beschränkter Haftung derjenige Teil der auf sie veranlagten Einkommensteuer nicht erhoben, welcher auf Gewinnanteile der Gesellschaft mit beschränkter Haftung entfällt. Diese Vorschrift findet aber nur auf solche Steuerpflichtige Anwendung, welche eine Steuererklärung abgegeben und in dieser den von ihnen empfangenen Geschäftsgewinn besonders bezeichnet haben. Daher müssen alle Steuerpflichtigen, welche eine Berücksichtigung gemäß § 71 a. a. O. erwarten, mögen sie bereits im Vorjahr nach einem Einkommen von mehr als 3000 Mk. veranlagt gewesen sein oder nicht, binnen der oben bezeichneten Frist eine die nähere Bezeichnung des empfangenen Geschäftsgewinns der Gesellschaft mit beschränkter Haftung enthaltende Steuererklärung einreichen.

Steuerpflichtige, welche gemäß § 26 des Ergänz-

## Serzenträtsel.

Roman von B. v. d. Landen.

46

„Schick mir die Medleffchen,“ rief der Baron noch einmal dem sich entfernenden Diener nach. Nach ein paar Minuten tönte ein fester, energischer Schritt, und die halbgeöffnete Flügelthür vom Speisezimmer wurde ausgefüllt durch eine mächtige Frauengestalt mit breiter, weißer Seidenhaube über einem schlichten Wollkleid und weißem, durchsichtigem Mulltuch, dessen Enden sich über dem gewaltigen Busen kreuzten. Graues Haar umrahmte glatte Gesicht mit vollwangenem, noch frischem Gesicht mit hellblauen und lustig klug in die Welt blickenden Augen. In den Gürtel gehakt der große Schlüsselbund.

„Herr Baron befehlen?“ fragte sie näher tretend. Der Baron tat noch einen Zug aus der Zigarre und blies eine blaue Rauchwolke in die Luft, dann wendete er sich nach der Eintretenden um.

„Medleffchen, wie sieht es eigentlich mit den Stuben oben aus?“

„In den Stuben oben? In den früheren Fremdenstuben meinen der Herr Baron?“

„Ja natürlich, welche sonst?“

„O, was an mir liegt, sind sie in schönster Ordnung.“

„Was soll das heißen, was ist denn da nicht in Ordnung?“

„Na, Herr Baron, wenn solche Stuben an die dreißig Jahre nie bewohnt werden, dann kriegen sie zuletzt bei aller Ordnung und Reinlichkeit so ein bißchen was Ueberlebtes.“

Baron Röttger rückte noch weiter herum und sah seine Kaskellantin verwundert an.

„Ueberlebt? Medleffchen, wie kommen Sie zu dem oerrückten Ausdruck, Stuben, die was Ueberlebtes haben?“

„Ja, Herr Baron, das ist aber ganz richtig; so sagte Herr Mann, der im vorigen Herbst hier war, der Schriftsteller, dem ich das ganze Schloß zeigen mußte.“

„Ja, ja, ich weiß — ein verdrehter Kerl, wundert

mich bloß, Medleffchen, daß Sie sich gleich was von seinen Verdrehtheiten gemerkt haben.“

„Aber, Herr Baron!“

„Na, lassen Sie nur gut sein und sagen Sie mir lieber, worin Ihrer Ansicht nach das Ueberlebte in den Stuben besteht.“

„Es ist alles so bleich geworden, Herr Baron, die Tapeten, die Vorhänge, die Bezüge; die Vorhänge haben auch Brüche getriegt in den Falten.“

Röttger stand auf.

„Ich werde mal mitkommen, Medleffchen, werde mir die Geschichte mal ansehen.“

Mit einer für seine Jahre noch merkwürdigen Elastizität schritt er ihr voraus über die Hausdielen, die breite Eichtentreppe hinauf. Die Medleffchen schloß eine Tür nach der anderen auf — der Baron ging in jedes der meist großen, geräumigen Fremdenzimmer, aber keins schien ihm recht zu gefallen.

„Rein, Medleffchen, Sie haben recht und der verdrehte Schriftsteller auch, die Stuben sehen wirklich überlebt aus — na, nun wollen wir mal die von der verstorbenen Frau Baronin ansehen. Rein, die da schließen Sie nicht auf, die kommen doch nicht in Betracht,“ sagte er im Weitergehen, als die Frau Wiene machte, sie zu öffnen. Es waren zwei sich gegenüberliegende Türen; sie führten zu den Stuben, die einst sein Sohn und seine Tochter bewohnt hatten.

Die Zimmer seiner verstorbenen Frau lagen im Parterre neben dem Speisezimmer, entgegen jetzt denen, die er jetzt bewohnte. Es war ein kleiner Salon, ein Toilettenzimmer und das früher gemeinschaftliche Schlafzimmer. Im Salon verhüllten graue Schutzlappen die mit zartgrüner Seide überzogenen und vergoldeten Möbel; weiche, zartfarbige Teppiche deckten den Boden. Tische mit vergoldeten Füßen, venetianische Spiegel und kostbare Gieridons mit Kristallgehängen schmückten die Wände, in der einen tiefen Fensternische hatte ein zierlicher Damenschreibtisch seinen Platz, vor dem weißen Marmorlamin eine kleine Couchette.

Auf den Möbeln lag eine ganz feine Staubschicht, und in der Luft schwebte jener feine, undefinierbare Geruch, wie er unbewohnten und meist verschlossenen Räumen eigen zu sein pflegt.

Der Baron ging, ohne ein Wort zu sagen, hierhin, dorthin, zog die Vorhänge zurück, sah auf die Terrasse und in den Garten hinaus und ging weiter.

Das Toilettenzimmer enthielt einige große Garderobenschränke, eine schöne, alte Rotofolommode und einen Toiletentisch mit verbläuter, roter Seide und vergifteter Füllbekleidung, ebenso verwittert waren ein kleiner Lehnstuhl und die Vorhänge des einen sehr breiten Fensters.

Die Kaskellantin folgte mit Interesse den Bewegungen des alten Mannes; in ihren lustigen Augen lag ein Ausdruck lebhafter Neugierde; diese Augen hingen förmlich an seinen Lippen, um vielleicht von deren Bewegung ein Wort abzulesen, welches ihr dies ganz rätselhaft Gebahren ihres Herrn erklären könnte. Aber Baron Röttger schwieg, schwieg, bis sie beide wieder denselben Weg zurückgegangen waren, dann sagte er:

„Es ist gut, Medleffchen.“

„Befehlen der Herr Baron sonst noch etwas?“

„Rein, für heute nichts weiter, Medleffchen.“

Enttäuscht lehnte die gute Alte in ihr eigenes Reich, die Souterrainräume, zurück, wo sie auch ihr behaglich eingerichtetes Stübchen hatte. Auf dem Wege dahin begegnete ihr Stieglitz, der, leise vor sich pfeifend, mit der eben gepuhten, silbernen Eheemaschine im Arm, den Gally entlang kam. Die Medleffchen prüfte sich leise an ihn heran und, ihn leicht mit dem Ellbogen anstoßend, küßte sie im vertraulichen Ton: „Stieglitz, was mag er,“ — mit einer Bewegung des Daumens über die Schulter hinüber nach oben — „was mag er bloß vorhaben? Ob das mit dem Reisen nach Berlin zusammenhängt? Sollen Sie sich's denken?“

Stieglitz schmunzelte und zog sein bartloses Gesicht in listige Falten.

ungssteuergesetzes von dem Rechte der Vermögensanzeige Gebrauch machen wollen, haben dieselbe ebenfalls innerhalb der oben angegebenen Frist nach dem vorgeschriebenen Formular bei dem Unterzeichneten schriftlich oder zu Protokoll abzugeben.

Auf die Berücksichtigung später eingehender Vermögensanzeigen bei der Veranlagung zur Ergänzungsteuer kann nicht gerechnet werden.

Wissentlich unrichtige oder unvollständige tatsächliche Angaben über das Vermögen in der Vermögensanzeige sind im § 44 des Ergänzungsteuergesetzes mit Strafe bedroht.

Die vorgeschriebenen Formulare zu Steuererklärungen und zu Vermögensanzeigen werden von heute ab in meinen Geschäftsräumen auf Verlangen kostenlos verabfolgt.

Der Vorsitzende

der Einkommensteuer-Veranlagungskommission.

Zhon.

### Freiwillige für das XVIII. Armeekorps.

Vom 6. Januar 1914 ab können sich diejenigen jungen Leute, welche im Jahre 1914 bei einem Truppenteile des XVIII. Armeekorps als einjährig oder mehrjährig Freiwillige eintreten wollen, an jedem Dienstag bis 10 Uhr vormittags unter Vorlage der vorgeschriebenen Papiere in den Kasernen der betreffenden Truppenteile zur ärztlichen Untersuchung melden.

## Politisches.

Der Kaiser gedenkt sich am Freitag nach Sigmaringen zur Besichtigung der Fürstin-Mutter von Hohenzollern zu begeben.

Der Kaiser hat anlässlich der hervorragenden Pflege, die in Frankreich dem verunglückten Militärattache Oberstleutnant von Winterfeld zuteil wurde, eine Reihe von Ordensauszeichnungen und Geschenken verliehen. Unter anderem erhielt der frühere Kriegsminister Etienne ein Bildnis des Kaisers. Mehrere Offiziere, Ärzte und Zivilbeamte bekamen Orden. Außerdem stiftete der Kaiser 6000 Frank für Wohltätigkeitsanstalten in Brissoles.

Diplomatischer Neujahrsempfang am bayerischen Hof. Durch den bayerischen Minister des Auswärtigen sind die auch bei dem bayerischen Hof beglaubigten ausländischen Gesandten, die in Berlin ihren Wohnsitz haben, zu dem diplomatischen Neujahrsempfang des Königs von Bayern eingeladen. Mit Rücksicht auf den Berliner Empfang findet in Zukunft der Neujahrsempfang des diplomatischen Korps in München an jedem 3. Januar statt. Die Maßnahme des Königs geht über den rein höfischen Charakter hinaus und stellt eine diplomatische Form wieder her, wie sie bis 1870 in Bayern bestand.

Ein Jahr der Erinnerung ist mit dem verflohenen Jahre in den Strom der Ewigkeit dahingeraucht, der Erinnerungen an eine große, ernste, glorreiche Zeit. Zahlreiche Feiern über ganz Deutschland haben das Andenken an die in der Weltgeschichte unübertroffene Erhebung Preußens Anno 1813 wieder wach werden lassen und haben in Millionen deutscher Herzen dem Gefühle der Vaterlandsliebe, Königstreue und Gottesfurcht aufs neue eine feste Burg gebaut. Aber das Jahr der Erinnerung ist über sich hinaus erwachsen zu einem Jahre mannhafter Tat, denn eine hohe, vaterländische Aufgabe, die Wehroorlage, bot Gelegenheit, die heiligen Gelübde sofort mit warmem Leben zu erfüllen und in der Wirklichkeit zu bewahren. Und da hat es sich erfreulicherweise gezeigt, daß der Geist der Opferfreudigkeit auch in unserm Geschlecht lebendig ist, denn freudig und ohne Zögern nahmen die Besitzenden die schweren Lasten der notwendigen Heeresverfärbung auf sich, sich selbst zur Ehre und dem Vaterlande zum Ruhme. Ein zweites erfreuliches Moment ist die Tatsache, daß in diesem Jahre die sozialdemokratische Bewegung fast überall zum Stillstand, hie und da, wie namentlich bei den badischen Landtagswahlen sich gezeigt hat, zum Rückgang gebracht worden ist.

Der elbisch-thüringische Landtag soll am 6. Januar im Straßburger Kaiserpalast eröffnet werden. Die erste Sitzung der Kammer wird am Nachmittag stattfinden, wobei es sich lediglich um Bildung des Präsidiums und der Kommissionen handeln wird. Die Zaberger Vorgänge werden voraussichtlich im Rahmen der Etatsdebatte besprochen werden.

Die Königin-Witwe von Schweden gestorben. Wie aus Stockholm gemeldet wird, ist am 30. Dezember, morgens 6 Uhr 24 Min. Königin-Witwe Sophie an einer akuten Lungen-Entzündung gestorben. Der König und die Königin sowie die übrige königliche Familie war seit 5 Uhr früh in den Gemächern der Königin-Witwe versammelt. Die Verstorbene war als Prinzessin von Nassau am 9. Juli 1836 geboren; die Vermählung mit dem nachmaligen König Oskar II. von Schweden fand am 6. Juni 1857 in Biebrich statt. Die Kinder dieser Ehe sind der jetzige König Gustav V., geb. 16. Juni 1858, Prinz Oskar, geb. 1859, der später mit königlicher Genehmigung den Namen Prinz Bernadotte annahm (später durch groß. luxemburgische Verleihung vom 2. April 1892 Graf v. Wisborg), Prinz Oskar Karl Wilhelm, Herzog von Westgötland, geb. 27. Februar 1861 und als vierter Prinz Eugen, Herzog zu Närke, geb. 1. August 1865. Der Bruder der verstorbenen Königin war der 1905 in Wiesbaden gestorbene Prinz Nikolaus von Nassau.

## Von Nah und Fern.

Marientberg, 2. Jan. Feierliches Glockengeläute

kündete in der Silvesternacht um die Mitternachtsstunde den Beginn des neuen Jahres an; das alte ist zu seinen Vorgängern hinabgesunken. Von Mund zu Mund klingt das „Prosit Neujahr!“ und mögen die Wünsche und Hoffnungen, welche auf das neue Jahr gesetzt werden, alle in Erfüllung gehen. Die Silvesternacht ist hier sehr ruhig vorübergegangen; hierzu mag wohl auch die strenge Kälte, wodurch der Aufenthalt im Freien nicht verlockend, beigetragen haben. Die Festtage liegen nun hinter uns und mit gewohntem Schritt setzt die Schule, das Amt, der Beruf, das Geschäft wieder ein und des Dienstes ewig gleichgestellte Uhr fordert von allen wieder die Erfüllung der alltäglichen Pflichten.

Gedenket der hungernden Vögel! Berg und Tal sind in Schnee gehüllt, die Vogelwelt leidet bittere Not. Natur- und Tierfreunde finden hier ein reiches Feld, ihre Liebestätigkeit zu entfalten und durch Errichtung von Futterplätzen unseren Sängern und Insektenvertilgern aus ihrer Not zu helfen.

Der Wintersport kann nun nach dem reichlichen Schneefall ausgeübt werden. Gestern herrschte auf der Rodelbahn ein starker Berkehr, denn nicht nur Einheimische sondern auch viele Fremde hatten sich eingefunden und fuhren auf der pfeilschnell dahingleitenden Rodelbahn. Der überaus strenge Frost hat einer etwas gelinderen Temperatur Platz gemacht und weiterer Schneefall tritt ein.

Marientberg, 2. Jan. Einer der edlen Zwecke des deutschen Flotten-Vereins ist das Bewahren von Freistellen auf den Schulschiffen des deutschen Schiffsvereins. Junge Leute von 14½ bis 18 Jahren, die sich dem Seemannsberufe (höheren oder niederen Schiffsdienste) in der Handelsflotte widmen wollen, werden auf den Schulschiffen gegen Lehrgeld, Kleidergeld usw. ausgebildet. Für die Inhaber der Freistellen trägt der Deutsche Flotten-Verein sämtliche Kosten, auch die der Reise vom Wohnort bis zum Hafen. Eltern und Vormünder seelustiger Jünglinge, die sich um Freistellen bewerben wollen, tun gut, sich sogleich an die Kreisgeschäftsstelle des deutschen Flotten-Vereins (Kgl. Rentmeister Nagel) hieselbst zu wenden. Niemand sollte einem jungen Manne, der sich ernstlich dem Meere anvertrauen will, von seinem Vorhaben abraten mit dem so beliebten Sprichwort: „Das Wasser hat keine Balken.“ Der Seemannsberuf ist gewiß gefahrlos und erfordert starke, ganze Männer; aber gerade deshalb ist er um so reizvoller und erstrebenswerter. Schließen die Berufe auf dem Festlande nicht auch Gefahren in sich? Liegt man nicht leider fast täglich von mehr oder weniger folgenschweren Betriebsunfällen in Bergwerken Steinbrüchen, Fabriken, Werkstätten, Lagerräumen, Warenhäusern, auf Eisenbahnen, in landwirtschaftlichen und Fuhrwerksbetrieben? Überall stehen wir in des Allmächtigen Hand, und gerade auf schwankendem, stampfendem Schiff, das in Sturmesnot auf hoher See wie eine Rußschale von den Wogen umhergeworfen wird, oder fern der Heimat in klarer warmer Tropennacht beim Anblick des südlichen Kreuzes in seiner stillen, erhabenen Pracht kommt man dem Höchsten am nächsten. Der Seebienst erzieht die jungen Leute zu Männern voll Gottesfurcht und Gottvertrauen. Die Schutzvorrichtungen gegen Schiffsunfälle sind übrigens in jüngster Zeit bedeutend verbessert worden; denken wir nur an die drahtlose Telegraphie, die schnell Hilfe ermöglicht. Großes hat menschlicher Geist in der Technik geleistet und wird nicht ruhen, immer größeres zu leisten. Es wäre zu begrüßen, wenn die Herren Bürgermeister vorstehendes in ihren Gemeinden bekannt geben und hilfsbereit entgegengenommene Anträge auf Freistellen weitergeben würden.

Zur Wetterlage wird von der Wetterdienststelle Weilburg unterm 29. Dezember geschrieben: Der langersehnte Schnee ist gekommen und wir haben Aussicht, daß er liegen bleibt. Der Tiefdruckwirbel, der ihn uns brachte ist von Norden her südwärts gezogen. Wir werden voraussichtlich sehr bald auf seine Nordseite kommen, sodas dort nordöstliche Winde einsetzen. Diese kommen aus dem nordöstlichen Europa, wo augenblicklich starke Kälte herrscht. Da von Island her ein neuer Wirbel nicht heranzuziehen scheint, besteht also die Aussicht auf eine längere Periode sich allmählich steigenden Frostes.

Dem Zentral-Verbande der Gemeindebeamten Preußens - 35000 Mitglieder - ist bekannt geworden, daß in neuerer Zeit im Buchhandel Schriften erschienen sind, durch deren Inhalt Eltern und Vormünder unter anderem darauf hingewiesen werden, daß für die die Volksschule verlassenden Knaben nicht ungunstige Ausichten bestehen, sich ohne besondere Schwierigkeiten im Gemeindebeamten-Berufe eine gut bezoldete feste Beamtenstellung zu erringen. Diese Angaben stimmen mit der Wirklichkeit nicht überein, denn jeder Kenner der Verhältnisse weiß, daß selbst die mittleren und kleineren Gemeindeverwaltungen, veranlaßt durch die gesteigerten Erfordernisse der Neuzeit, immer mehr dazu übergehen, für wirkliche Beamtenstellen nur besonders begabte, mit höherer Schulbildung ausgestattete Anwärter anzunehmen. Die von der Bank der Volksschule hinweg als Bürolehrling eintretenden jungen Leute, die zufolge einer vom Zentral-Verbande der Gemeindebeamten Preußens bewirkten Erhebung in sehr großer, zur Zahl der wirklichen Beamtenstellen in gar keinem Verhältnis stehenden Anzahl vorhanden sind, führen in den weitaus meisten Fällen ein bedauernswertes Dasein. Ein „Heraufschreiben“ zum Sekretär u. s. w., wie dies früher vielfach möglich war, ist jetzt nahezu ausgeschlossen. Gewöhnlich bleiben sie „Gehtilfen“. - Es kann hiernach gar keinem Zweifel unterliegen - und der Zentral-Verband der Gemeindebeamten Preußens hält es für

seine Pflicht, darauf hinzuweisen, - daß es für einen lediglich mit dem Wissen eines Volksschülers ausgerüsteten Knaben durchaus unzweckmäßig ist, in die Gemeindebeamten-Laufbahn einzutreten; er geht bitteren Enttäuschungen entgegen. Jeder Handwerker, ja jeder bessere Arbeiter, gelangt nach kurzer Zeit in den Besitz eines höheren Verdienstes, als der als Bürolehrling oder Gehilfe beschäftigte junge Mann. - Allen Eltern, Vormündern und den die Volksschule verlassenden Knaben sei diese Darstellung eindringlich vor Augen geführt.

Selters, 29. Dez. Als heute morgen der erste Personenzug von Altenkirchen her zwischen hier und Siershahn einen Bahneinschnitt passierte, brachen die an der Böschung stehenden Akazienbäume unter der Last der auf ihren lagernden Schneemassen zusammen und fielen gegen den Zug, wobei fast sämtliche Fenster der Personenwagen zertrümmert wurden. Ein Passagier zog in seinem Schrecken die Notbremse, sodas der Zug sofort anhalt. Der später folgende Zug von Limburg hatte an der Unfallstelle eine Stunde Aufenthalt. Jetzt sind an der gefährdeten Stelle auch die Bäume, die noch stehen geblieben waren, umgeschlagen worden.

Burg, 27. Dez. Heute Nachmittag 2 Uhr ereignete sich beim Bahnübergang nach Herbornseelbach ein schweres Eisenbahnunglück. Der Bahnwärter Hermann aus Uckersdorf, 61 Jahre alt, hatte den passierenden Zug rechtzeitig gemeldet, auch die Barriere vorschriftsmäßig geschlossen, konnte jedoch nicht verhindern, daß sich ein dem Herrn M. von hier gehöriges Pferd, das mit einem andern zusammengekoppelt war, sich aber losgerissen hatte - scheinbar war niemand in nächster Nähe, der sich der aufgeregten Tiere annahm - auf dem Geleise befand. Er versuchte, dasselbe wegzubringen, gab auch Notsignal und lief dem vorbeifahrenden Zuge mit der Zahne entgegen. Unglücklicherweise wurde Hermann von der Maschine, ehe er sich retten konnte, erfaßt und fortgeschleudert. Man brachte den Schwerverletzten nach dem Krankenhause in Dillenburg, wo er alsbald seinen Verletzungen erlag.

Aus Nassau, 31. Dez. Oberregierungsrat v. Bardeleben in Wiesbaden ist der königl. Regierung in Potsdam zur weiteren dienstlichen Verwendung als Dirigent der Kirchen- und Schulabteilung überwiesen worden. Oberregierungsrat Dr. Michky in Oppeln ist der Kgl. Regierung in Wiesbaden zur dienstlichen Verwendung überwiesen worden. Regierungsassessor Frhr. v. Nagel in Rauen ist dem Landrate des Unterlahnkraises in Diez zur Hilfeleistung in den landräthlichen Geschäften zugeteilt worden. Regierungsbauführer des Eisenbahn- und Straßenbauamts Wilhelm Bühl aus Diez wurde zum Regierungsbaumeister ernannt.

Wiesbaden, 30. Dez. Der Bericht der Handwerkskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden über die wirtschaftliche Lage des Handwerks, der die letzten 3 Jahre umfaßt, klagt heftig über den Rückgang vieler Gewerbe. Am stärksten fühlbar ist er bei allen vom Bauhandwerk abhängenden Berufen. Der Westerwald macht eine Ausnahme, von da berichtet man über erhöhte Baulust und gutem Geschäftsgang. Auch in der Bäckerei ist der Geschäftsgang schlechter geworden, eine Ausnahme macht nur Frankfurt a. M. Allgemein besorgt man sich über die Konkurrenz der Brotfabriken und Konsumvereine. Die Buchbinderei leidet sehr unter der Konkurrenz der Warenhäuser und der billigen Gefängnisarbeit. In der Metzgerei war vielfach ein Verdienst nicht zu erzielen, weshalb einige Geschäfte schließen mußten. In Wiesbaden beklagt man sich sehr über die Aufhebung der Akzise. Auch Friseur, Glaser und Konditoren klagen über einen starken Geschäftsrückgang, das Küferhandwerk ist durch schlechte Weinjahre, das neue Weingesetz, den Preisausschlag von Holz und Eisen fast gänzlich zurückgegangen. Die Küfer betreiben fast nur noch Kellerarbeiten. Bei den Wagnern dagegen war der Geschäftsgang ein guter, teilweise sogar besserer; an Lehrlingen besteht großer Mangel. Bei den Schneidergeschäften macht sich ein kleiner Rückgang bemerkbar, der selbstständige Schuhmacher lebt fast nur noch von Reparaturen. Das Verhältnis zwischen Meistern und Gehilfen wird in beinahe allen Handwerken als gut bezw. befriedigend bezeichnet.

Die Einigung zwischen Ärzten und Krankenkassen ist nach zweitägiger Verhandlung und sehr ausgiebigen Erörterungen im Reichsamt des Innern endgültig zustande gekommen. Unter einmütiger Zustimmung aller Teilnehmer dankten sodann Sanitätsrat Dippe namens der Ärzte und Justizrat Wandel namens der Krankenkassen dem Staatssekretär Dr. Delbrück, als dem Leiter der Verhandlungen, für die umsichtige Handhabung seiner Aufgabe. Der Staatssekretär dankte dann seinerseits allen Mitgliedern der Konferenz. Das Ergebnis der Verhandlungen wurde in zwei Schriftstücken niedergelegt. Diesem Abkommen ist der Leipziger Ärzteverband kurz darauf beigetreten. Damit das Abkommen in Kraft tritt, müssen ihm neben den Ärzten die Krankenkassen zugestimmt haben, außerdem neben der preussischen Regierung, die ihre Zustimmung schon ausgesprochen hat, die Regierungen sämtlicher Bundesstaaten. Sobald der Leipziger Verband vom Staatssekretär des Innern benachrichtigt sein wird, daß alle diese Zustimmungen erfolgt sind, will er Telegramme an seine Unterverbände schicken.

Müllers  
**PALMITIN**  
Seifenpulver erzählt die Rosenblüthe, überall erhältlich, 15 Pf.

# Nassauische Landesbank Wiesbaden.

Von den in der Emission befindlichen Schuldverschreibungen der Nassauischen Landesbank wird ein Teilbetrag von **5 000 000 Mk. 4%** Schuldverschreibungen Buchstabe **Z** zum **Vorzugskurse von 98,40%** (Börsenkurs 99%) in der Zeit vom 22. Dezember cr. bis 10. Januar 1914 einschliesslich zur Zeichnung aufgelegt.

Die Stücke können sofort bezogen werden. Zeichnungen können erfolgen:

Bei der Hauptkasse der Nassauischen Landesbank in Wiesbaden, bei sämtlichen Landesbankstellen und den Sammelstellen der Nassauischen Sparkasse; ferner bei den meisten Banken und Bankiers.

Die näheren Zeichnungsbedingungen sind daselbst erhältlich. Die Schuldverschreibungen der Nassauischen Landesbank sind **mündelsicher**, sie werden vom Bezirksverband des Regierungsbezirks Wiesbaden garantiert.

Wiesbaden, den 19. Dezember 1913.

Direktion der Nassauischen Landesbank.

## Lieferung von Pflastersteinen.

Die Lieferung von rund **144 Kubikmeter Großpflastersteinen**

soll öffentlich verdingt werden. Das für das Angebot zu benutzende Formular nebst Bedingungen wird nach Einsendung von 0,80 Mk. (in Marken) abgegeben, es liegt auch auf dem **Landesbauamt zu Oberlahnstein** zur Einsicht offen.

Die Angebote sind verschlossen, postfrei und mit entsprechender Aufschrift versehen bis

**Samstag, den 10. Januar 1914, vorm. 11 Uhr**

dem unterzeichneten Landesbauamt einzureichen.

Zuschlagsfrist 3 Wochen.

Oberlahnstein, den 29. Dezember 1913.

Das Landesbauamt.

## Die vereinigten Jagdpächter

der Gemarkungen **Altstadt, Alpenrod, Enspel, Gehlert, Hachenburg, Höchstebach, Langenbach b. K., Lohum, Lückenbach, Mittelhattert, Neunkhausen, Norken, Nieder- und Oberhattert, Steinebach, Wied** und der Staatswaldungen **Kroppach** und **Hachenburg** zahlen jedem, der einen Fall von

## Wilddieberei

in den vorstehenden Jagdgebieten so anzeigt, daß der Täter bestraft werden kann,

**50—100 Mark Prämie.**

Anzeigen sind erbeten an die zuständigen Herren Forstschutzbeamten bezw. Gendarmeriewachmeister.

Das seit 1828 rühmlichst bekannte Etablissement der

## Med. Leinen- u. Handjaquard-Weberei

von **Josef Nöpl**

Kgl. bayr. Hoflieferant

**Wegscheid** (bayr. Wald) **Depping** (Oberösterreich)

übernimmt jederzeit

**Flachs, Hanf und Abwerg**

zum Spinnen, Weben und Bleichen im Lohn.

Die Weblöhne sind um **5 Pfg. pro Meter** im Preise billiger, als wie bei der Konkurrenz. Prima Einschlagbaumwolle wird zu 80 Pfg. pro Pfund berechnet. Für vorzügliche Qualität der Garne und Gewebe wird garantiert. Auswahlfreiche Musterkollektion von Geweben aller Art sowie Entgegennahme von Rohmaterial bei

**J. N. Georg, Herfshach,**

**A. Willwacher, Kaufmann, Fehlb. Hachenburg.**

Rücklieferung der Garne erfolgt in 3—4, der Gewebe (außer der Geblickten) in 4—6 Wochen.

Fertige Säcke und Pferdedecken.

Handespinnsie werden zum Weben angenommen.

## „Urfeuga“

bestes garantiertes Mittel gegen **Sende, Pest, Frezluft, Husten usw. bei Schweinen.**

1/2 Dose Mk. 1.70 1/1 Dose Mk. 3.00.

Zu haben bei

**Carl Henney, Hachenburg.**



## Buttermaschinen

1a. Eichenholz mit Schwungrad-Antrieb u. Abdichtung. Reparaturen ausgeschlossen

In 6 Größen am Lager. Jedes Stück wird zur Probe gegeben.

Preis durch Massenbezug billigst.

**C. von Saint George**  
Hachenburg.

## Schwefelsaures Ammoniak

Marke:



der gehaltreichste, sicherste und durch die nachhaltige Wirkung ausgezeichnete, vollständig giftfreie Stickstoffdünger von stets gleichmäßiger leichter Sauerbarkeit ist **das erprobte und bewährte Stickstoff-**

## Düngemittel der praktischen Landwirtschaft

für alle Kulturpflanzen und auf allen Bodenarten, in Feld und Garten, auf Wiese u. Weide sowohl zur Herbstdüngung als auch zur Düngung d. Sommerfrüchte u. ins besondere auch

## zur Kopfdüngung

der Winterjaaten, weil es, obwohl in einer Gabe breitwürfig ausgestreut, als eine stetig fließende Stickstoffquelle ein gleichmäßiges und ruhiges Wachstum der Pflanzen sichert.

**Keine Sicker- oder Verdunstungsverluste! Keine Lagerfrucht!**

dagegen

**Erhöhte Ernten bis zu 100% und mehr!**

**Bessere Beschaffenheit und Güte,**

**Längere Haltbarkeit der Früchte!**

**Reingewinne pro ha Mark 200 bis 300 und mehr.**

Tausende von Versuchsergebnissen der großen Praxis liefern den Beweis hierfür.

Schwefelsaures Ammoniak liefern alle landwirtschaftlichen Vereine, Genossenschaften, Düngemittelhändler. Wo das Ammoniak nicht oder nicht zu angemessenen Preisen zu bekommen ist, da erklärt sich die Deutsche Ammoniak-Verkaufs-Vereinigung, G. m. b. H., in Bochum bereit, ihr Erzeugnis auch in einzelnen Säcken von je 100 kg Inhalt zu angemessenen Preisen franco Empfangsstation westlich der Elbe und nach Süddeutschland gegen sofortige Barzahlung abzugeben. Der Preis ist heute so gestellt, daß die Stickstoffinhalt im schwefelsauren Ammoniak erheblich billiger ist als im Chilesalpeter. Ausführliche Schriften über Herstellung, Anwendung und Wirkung zu den einzelnen Kulturpflanzen stets unentgeltlich durch die

**Landwirtschaftliche Auskunftsstelle**  
**d. Deutschen Ammoniak-Verkaufs-Vereinigung,**  
G. m. b. H. in **Coblenz, Hohenzollernstraße 100.**

## Zur Wintersaison

empfehle

**Schlafdecken, wollene Pferde- und Kuhdecken**  
zu billigsten Preisen.

**Adolf Wagner, Möbelgeschäft**  
Hachenburg, Bahnhofstraße.

## Hugo Backhaus, Hachenburg

Uhren- und Goldwarenhandlung

empfehle:

**Herren-Uhren** in allen Preislagen von 3 Mk. an bis zu den feinsten Präzisions-Uhren.  
**Goldene Damen-Uhren** von 28 Mk. an.  
**Echt silberne Damen-Uhren** von 10 Mk. an.  
**Billigere Damen-Uhren** von 4 Mk. an.  
**Regulateure mit Schlagwerk** von 15 Mk. an.  
**Wek-Uhren** von 2.50 Mk. an.  
**Fugenlose goldene Trauringe** sind in jeder Größe zu äußerst billigen Preisen auf Lager.

Großes Lager in **Goldwaren** als: **Damen- und Herren-Uhrketten, Ringe, Broschen, Colliers, Ohrringe, Armbänder, Manschettenknöpfe** in jeder Preislage.

Ebenso: **Elektrische Taschen-Lampen, Batterien u. Birnen, Taschenfeuerzeuge, Brillen, Barometer, Thermometer und Feldstecher.**

**Reparaturen prompt und billig.**

Besucht erfahrenes **Mädchen**  
zum 1. Februar. 100 Taler.  
Frau Kreisarzt Riech.

**Dienstmädchen**  
gesucht.  
Frau W. Herchet  
Altenkirchen (Westerwald)  
Wiedstraße 3.

**Sägewerksarbeiter**  
gesucht f. dauernde Beschäftigung.  
**Ferd. Weth**  
Fronsburg a. d. Sieg bei Kirchen.

## Zwei Zimmer

nebst Keller und Speicher zu vermieten  
**G. Ebner, Hachenburg.**  
Nähere Auskunft erteilt  
**P. Freudenberg.**

**Herren- und Damen-Garderobe**  
nach Maß

liefert in allen Preislagen unter  
Zusicherung bester Ausführung  
**Ginsberg, Schneidermeister**  
Marienberg.

## Verloren.

**Türkisenbroche** in der Adolfsstraße. Gegen gute Belohnung abzugeben in der Redaktion d. Bl.

## Kreisarbeitsnachweis Limburg (Lahn), Walderdorffer Hof,

Jernruf 107,

vermittelt jederzeit männliche und weibliche landwirtschaftliche und häusliche Dienstboten, sowie gewerbliche Arbeiter. Für Arbeitnehmer ist die Vermittlung kostenlos.



Verkaufsstelle für Marienberg bei **Apotheker W. Schimmellennig.**

## Zahn-Praxis

**Otto Bockeloh**

Dentist

**Marienberg** im Hause des Herrn Zitzer.

**Zahnziehen, Plomben, künstliche Zähne**

in Gold und Kautschuk. Spez.: **Cebisse ohne Gaumenplatte, Stifzähne, Kronen und Brücken, Plomben jeder Art, von der einfachsten bis zur eleg. Ausführung, Nerv- u. Wurzelbehandlung nach erprobter streng wissenschaftlicher Methode.**

**Zahnziehen mit örtlicher Betäubung und in der Narkose.**

**Behandlung von Kassenmitgliedern.**

Billige Preise.

Schonende Behandlung.

## Wer liefert Hafermehl

rog. **Breimehl** und **rohe Hafer**

schöne Ware per 100 Kilo im Preise bei größerer Abnahme gegen Kassa ab Station dort od. franko Kreuztal an

**August Schneider, Fellinghausen**  
bei Kreuzthal.

## Schuhwaren

aller Art

kaufen Sie gut und billig bei **August Schwarz**  
Marienberg

## Polizei Verordnungen für Marienberg

**Carl Ebnert, Marienberg**

Hiermit nehme ich sämtliche beleidigende Ausdrücke, die ich gegen den Schneider August Schorn dessen Ehefrau, beide in Hof und dessen Mutter in Stein ausgestoßen habe, als unwahr zurück und bemerke ausdrücklich, daß sämtliche Beleidigungen von mir gegen die Vorbenannten aus einer unbegründeten Haß meinerseits gegen die Beleidigten hervorgegangen sind und daß die Familie Schorn in keiner Beziehung von mir oder meiner Verwandtschaft abhängig ist.  
Carl Ebnert, Hof.

Bürgerfestsaal Marienberg.

Samstag abend, Gesellschaftsabend  
bei Gastwirt Preußer.